basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Kai Blatt vor s Muul!

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2004

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6bcb1437-2f1a-4f05-b6f0-2701245f92fe

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Kai Blatt vor s Muul!

Felix Rudolf von Rohr

Fasnacht 2004

Basel ist 2004 dem Fasnachts-Motto ‹Kai Blatt vor s Muul› nichts schuldig geblieben. In den Zügen der Cortèges, auf den Laternen, in den Zeedeln und Schnitzelbänken, aber auch in unzähligen versteckten Persiflagen nebenab vom grossen Geschehen wurde während den 72 Stunden und auch in den Bühnenveranstaltungen vor der Fasnacht mit allen nur denkbaren lokalen, schweizerischen und internationalen Geschehnissen des Jahres pointiert abgerechnet.

Araber – vorwärts marsch

Als besonderes Ereignis der Fasnacht 2004 bleibt mit Sicherheit der offizielle Besuch einer eindrucksvollen Gruppierung aus den arabischen Emiraten in Erinnerung. Wie kam es dazu? 2003 wurde der Trommlergruppe ‹Top Secret› die aussergewöhnliche Ehre zuteil, am traditionsreichen ‹Edinburgh Military Tattoo› als erste Schweizer Gruppierung in der über 50-jährigen Geschichte dieses Festivals teilzunehmen. Ihr Auftritt vor weit über 200 000 begeisterten Zuschauern aus aller Welt übertraf die kühnsten Erwartungen. Kein Wunder also schlossen die virtuosen Drummer Boys aus Basel auch Freundschaften mit anderen Gastformationen, so insbesondere mit der Armee-Band aus Oman, mit denen sie in der Kaserne über mehrere Wochen das Kantonnement teilten. Angetan von den lebhaften Schilderungen der Basler Fasnacht beschlossen die Wüstensöhne, ebenfalls an unseren schönsten drei Tagen teilzunehmen – aktiv und sogar am Cortège. Sie sollten einen ‹Stopover› zu einer Reise nach Holland für diesen Besuch nutzen. Das Vorhaben löste, so wie es öffentlich bekannt wurde, sehr kontroverse Reaktionen aus. Die einen reagierten völlig entsetzt über die Vorstellung, dass sich Araber in Uniformen und ohne Larven in die Reihen der Aktiven gesellen wollten, und riefen nach einem Verbot durch Behörden oder Comité. Andere nahmen die Ankündigung zum Anlass, sich für Offenheit, Toleranz und Jeka-mi stark zu machen. Schliesslich verbreitete sich die Meldung, dass die ‹Band of the Royal Army of the Sultanate of Oman› dazu bewegt werden konnte, nur am Dienstag aufzutreten und sich dafür auch Larven verpassen zu lassen. Man erwartete den Fasnachtsdienstag allseits mit Spannung, wusste doch bis im letzten Moment niemand, nicht einmal die Polizei, ob der Besuch definitiv zustande kommen würde. Aber tatsächlich: Pünktlich um elf Uhr bewegte sich ein stattlicher Harst von Arabern mit Fahnen und Feuerwerk, exotischen Instrumenten und Dudelsäcken, gemischt mit Basler Trommeln und Piccolos durch die Freie Strasse zum Marktplatz. Nach einem kurzen Platzkonzert folgte ein Empfang im Hof des Rathauses, mit Regierungsvertretung, englischen und arabischen Ansprachen und Geschenkübergaben. Die eigentliche Ent-Larvung fand beim anschliessenden Apéro statt. Angestiftet durch die ‹Top Secret› hatte sich eine buntgemischte Schar aus verschiedensten Cliquen und Guggenmusiken diesen Riesenspass ausgedacht, einstudiert und zur Überraschung und zum Spass der grossen Neugierigenschar perfekt durchgezogen.

Mit dem supponierten Oman-Besuch wurde ein Fasnachtsdienstags-Plausch zwar auf besonders auffällige Art inszeniert. Aber genauso wertvoll als Salz und Pfeffer in der Fasnachtssuppe sind die unzähligen witzigen, skurrilen Zyschtigs-Ziigli, denen man in Beizen oder auf der Gasse begegnet, und die mit wochen- oder monatelangem Aufwand ihre Darbietungen vorbereiten, gelegentlich aber auch mit ganz spontanen Einfällen überraschen. Ohne den Wert der ‹organisierten› Teile der drei Tage schmälern zu wollen, ist doch wieder einmal mit Freude festzustellen, dass unsere Fasnacht von der grenzenlosen Fantasie solcher Eigeninitiativen lebt.

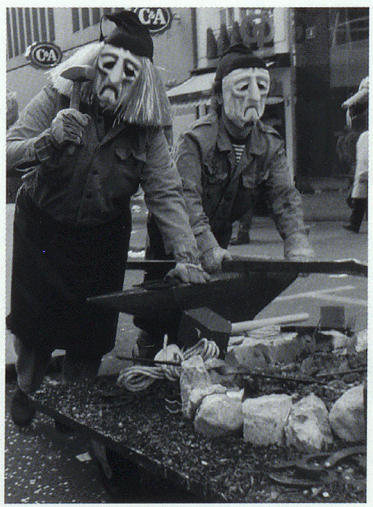
Die Sujets

Die Vielfalt des Ideen-Reichtums hat sich auch 2004 in der Auswahl der dargestellten und persiflierten Themen gezeigt. Allein im Fasnachtsführer ‹Rädäbäng› konnten bei den fast 500 zum Cortège angemeldeten Gruppierungen gegen hundert verschiedene Sujets ausgemacht werden, von denen hier nur einige erwähnt seien: das nicht ganz ausbruchsichere Untersuchungsgefängnis Waaghof, die Nöte der BVB mit ihren defekten Combino-Tramzügen, Entgleisungen und anderen Pannen, die endlosen Sparbemühungen des Kantons, Diskussionen um den Staats-Sarg, die Monumental-Aufführung von Aida im Fussballstadion, unser Fussballclub FCB, die nicht gerade glückliche Umgestaltung der Clarastrasse, die neue Bahnhof-Passerelle, die Architekten-Stars Herzog & de Meuron. Auf nationaler Ebene waren die vergangenen Wahlen mit dem Vormarsch der SVP sowie der Einzug von Christoph Blocher in den Bundesrat und die Abwahl der Justizministerin Ruth Metzler viel beachtete Themen. Auch an Bundesrat Pascal Couchepin mit seinen Vorschlägen zur Erhöhung des Rentenalters wurde nicht mit Kritik gespart. Natürlich durften auch die Nöte der Swissair-Nachfolgerin ‹Swiss› und die ständigen Diskussionen um unsere Armee nicht fehlen. Mit Blick über die Landesgrenzen standen Italiens Rechtspopulist Berlusconi und die US-Politik von G. W. Bush im Vordergrund.

Die Plakette – ein Jahrhundertentscheid

Wieder einmal wurde die Plakette von einem noch kaum bekannten Künstler gestaltet. Daniel Laufer

Der absolutistische König Couchepin, der sein Volk bis ins hohe Alter arbeiten lassen will:



widmete sein Œuvre der Gilde der Zeedeldichter, was mit dem Motto ‹Kai Blatt vor s Muul› noch verdeutlicht wurde. Nach reiflichen Überlegungen entschloss sich das Comité, das seit 1921 aus drei Sorten (Kupfer, Silber, Gold) bestehende Sortiment um eine vierte Variante zu erweitern. Diesem ‹Bijou›, einem kleinen Schmuckstück in Gold und Silber, zum stolzen Verkaufspreis von hundert Franken, war ein unerwarteter Erfolg beschieden, so dass in der Folge die Subventionen für die Cortègeteilnehmenden etwas erhöht werden konnten.

Schnitzelbänggler

Rund achtzig Schnitzelbänkler sind heute in sechs Gesellschaften organisiert. Zusammen mit den ‹wilden› Gruppen dürften gegen hundert Formationen den Marathon durch Restaurants und Cliquenkeller unter die Füsse nehmen, und dies in immer grösserem Umfang nicht nur an den klassischen Bänggler-Tagen Montag und Mittwoch, sondern auch am Dienstagabend. Trotz dieser grossen Vielfalt der fasnächtlichen Barden rief Marcel Ospel als oberster ‹Bänggler› der UBS AG unter dem Titel ‹Schnaabelbryys› einen Wettbewerb ins Leben um das Schnitzelbank-Wesen weiter anzukurbeln. So wetteiferten im ‹Atlantis› eine limitierte Anzahl von Gruppierungen um die mit stattlichen Geldpreisen dotierten Spitzenränge.

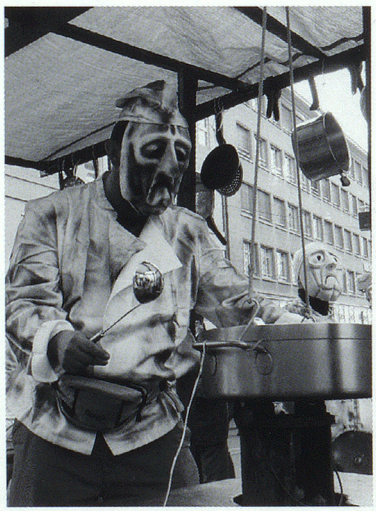
Vorfasnacht

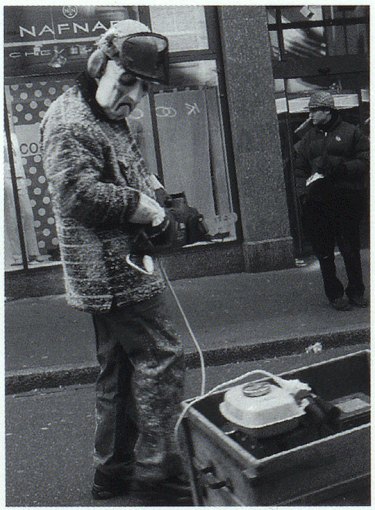
Aus dem grossen Reigen der vorfasnächtlichen Bühnenveranstaltungen sind diesmal deren zwei aus besonderen Gründen zu erwähnen. Im Theater Fauteuil feierte das feine, kabarettistische ‹Pfyfferli› nach etlichen Jahren einen rundum gelungenen Neustart. Und das Kleinbasler ‹Charivari› verzeichnete mit einer melancholischen, unterhaltsamen Fasnachts-Geschichte die letzte Produktion unter der langjährigen Aegide von Armin Faes, der nun die Leitung dieser erfolgreichen Bühnenschau an Daniel Thiriet weitergab.

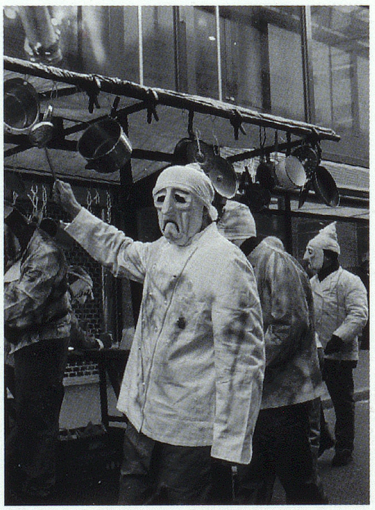
Die Erinnerung

Zum Schluss und zur Erinnerung an die drei vom Wetterglück gesegneten Tage vom 1. bis 3. März 2004 zupfen wir einige Kostproben aus den Zeedel-, Schnitzelbangg- und Laternenversen heraus:

Der spektakuläre Zug der ‹Alte Stainlemer› gegen die Erhöhung des AHV-Alters.







In fasnachtseigener Sache zur Plakette:

Jä unser Comité het au efang kai Wärt.
Äs bringt e Miniaturblagedde uf e Märt,
und machts derby genau eso wie hüt die Maischte:
Aes duet firs dopplet Gäld nur no d Helfti laischte.
Schnitzelbank Gasladärne

Und in Schnitzelbank-eigener Sache
zum ‹Schnaabelbryys›:

Dr Oschpel will d Bänggler im -Tis lo juriere.
Und d Gwinner, die kenne gross Stitz abkassiere.
Grad Dausiger-Noote, die gits ungeniert:
är het das Wort ‹Bänggler› falsch interpretiert.
Schnitzelbank Luuszäpfe

Kurz und klar zu SVP-Populismus:

Schimpfsch geege Türke, Nääger und Mongole,
denn kasch am maischte Stimme hoole!
Laternenvers Märtplatz Alti Garde

Rund um die letzte Ruhe in Basel:

Ich schryyb däm Amt bi euere Schulde ischs
s normale
Dass ich jetz my Beärdigung muess sälber zaale
Nur wetti wüsse han y gschriibe mit eme Gruess
eb ich denn vorhär oder noochhär zaale muess
Schnitzelbank Dr Schorsch

Stirbsch denn in Armuet – wird's ganz arg.
S git nit emool e Gratis-Sarg
Laternenvers Alti Stainlemer

Zum Dauerthema Drämmli:

Kirzlig bin ych in dr Nummere säx,
an Badische Bahnhof unterwägs.
Iber d Lutsprächer sait e nätti Daame,
vor jeedere Haltstell dyttlig dr Naame.
German Railwaystation, Gare d Allemaa,
mir verleen jetzt d Schiine, schnalle sy sich aa.
Schnitzelbank S spitzig Ryssblei

Der FCB mit seinem nicht immer fang-sicheren Goalie:

Dr Zuberbühler ihr wäärdets gsee,
staigeret sich no bim FCB.
Griegt hinter s Gool e Blindehund,
dä bällt denn schyynts wenn d Balle kunnt.
Schnitzelbank Gratzbürschtli

Tage der ‹Offenen Türe› im Gefängnis:

Dr Stammgascht vo dr Zälle zwai
gniesst sy Kebab morn dehai.
Dr Auti-Gnagger – Zälle drey –
isch sälbverständlig au so frey.
Dr Hooligan vom Nummere vier
suufft im Joggeli Bier um Bier.
Dr Exhibizi – Zälle fimf –
isch ab in Mantel, Huet und Strimpf.
Dr Bangsionäär vom Nummere säggs
isch syt drey Wuche underwägs …
Druff nimmt – mit nit ganz freyem Muet –
dr Gfängnislaiter au dr Huet

und sait (was nit e jeede miecht):
‹Dr allerletscht wo goht, lescht s Liecht.›
Zeedel Gyzgnäbber Alti Garde

An die Adresse das Stadtplan-Chefs Schuhmacher:

Schuehmächerli, Schuehmächerli,
was machsch Du jeede Daag?
‹Y lauf so gärn dur unsri Stadt
und gniess dr Schwarzbelaag!› …
Und so wird doo in unsrer Stadt
Strooss um Strooss behandlet.
Und s letscht Johr hänn sy – 's isch nit glatt –
au d Clarastrooss verschandlet.
Statt Bluemepracht firs Publikum
und Fraid und Ykaufsluscht
herrscht uff däm Boulevard's Gnorzitum
und in de Lääde Fruscht.
Statt Boulevard-Kaffi, Stil und Glanz,
statt Feschtbedriib und Bracht,
statt Charme, Kultur und Eleganz
herrscht diefi, dunggli Nacht
Zeedel VKB Alti Garde

Böse Prognosen für die neue ‹Swiss›:

Uff d Bibbeli – frisch us de Aier
lurt in der Luft dr Plaitegaier
Laternenvers Jungi Pierrot

Couchepins Rentenalter-Visionen:

Friehner het kai Maa, kai Frau
um d Vorsorg miesse zittere.
Hit duet dr Couchepin d AHV
fir Maa und Frau zeerscht splittere.
Und denn het är no d ‹Glanzidee›,
damit s Gäld längt zem Mampfe,
dass d Schwyzer Lyt in corpore
e baar Johr lenger grampfe.
Zeedel Costumefratze

S alt syy, das wird als wie schwäärer,
s Räntesäuli als wie läärer.
Zeedel Deecht Alti Garde

Die dramatische Abwahl von Ruth Metzler aus dem Bundesrat …

Wo bi de Waale in Bundesroot
s Ruthli Metzler undergoot,
do hän d Fraue e beese Gläpper griegt, und das
mit voller Wucht,
jetzt hän mer näbscht em Rööschtigraabe au none
Wyyberschlucht.
Schnitzelbank Peperoni

… und zu den eher betagten Neulingen in der Landesregierung:

Bald wird bi uns e Jedi und e Jede hundertjährig –
Das isch fir all die iberfillte Altershaim d Erklärig.
Und wär denn in die volle Altershaim nim yne goht,
Dä kasch jetz zwischelagere in unserem Bundesrot.
Schnitzelbank Schwoobekäfer

Wo bleibt der ‹Service Public› beim gelben Riesen?

I ha für d Feerie welle d Boscht um-adressiere.
Do kasch diräggt grad vor em Schalter go kämpiere.
Äntlig draa sag ych zem Frollain: Löön Sy s syy,
s het sich erleediget: D Feerie sinn verbyy.
Schnitzelbank Singvogel

Und schliesslich noch zum Königshaus in der Regenbogenpresse:

D Queen frogt d Camilla sträng im Schloss bim
tea for two:
‹My dear Camilla, was my Charles im Bett
with you?›
Druff sait d Camilla: ‹s wäär jo scheen gsi, aber
don't forget,
Maischtens liggt bi im der Butler scho im Bett!›
Schnitzelbank Die Penetrante